



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das lateinisch-althochdeutsche Reimgebet (Carmen ad Deum) und das Rätsel vom Vogel federlos

Baesecke, Georg

Berlin, 1948

Das Grenzjahr von Inden und das Listenwesen von Reichenau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63821)

sprechungen von Preisendanz bei Beyerle S. 657 ff.) in vielen Handschriften, die Reginberts zierlich-sichere Feder mitschreibend oder verbessernd oder in beigebrachten Lesarten, Anmerkungen, *Incipit* und *Explicit* zeigen, auch in den angeführten und noch anderen kritischen Zeichen. Vielleicht ist er auch an der Aldhelm-Hs. Aug. LXXXV tätig gewesen (Preisendanz S. 666 f.). Man glaubt ferner die Hände Crimolts und Tattos herausheben zu können, aber Namen stellen sich nicht ein außer einem Subdiakon Lambertus (in der Unterschrift des Aug. CCXXXVIII [S. 672]). (Auch Kerhart und Hiltipolt [Preisendanz S. 659] würden nach der Mönchsliste wohl erst unter Abt Ruadho [871—88] gleichzeitig Mitglieder des Konvents gewesen sein können.) Aber welche Ergänzung zu der Arbeit Bischoffs über die Hss. Baierns wäre von einer Verfolgung der Hand Reginberts durch alle Bibliotheken zu erwarten, wie sie Preisendanz sich vorstellt! Freilich wohl keine Verknüpfung mehr mit Deutschem.

An äußeren Daten von Reginberts Leben haben wir als erstes den ältesten Reichenauer Bibliothekskatalog von *anno VIII. Hludovici imperatoris*, d. i. 821/22 (Lehmann S. 240 ff., oben S. 64). Daß aber Bücher- und Schreibsaal seine Lebensarbeit umschlossen, besagt noch besser die Überschrift jener Rechenschaftslegung aus den Jahren 835—40 (ebda. S. 258 ff.): *Incipit brevis librorum, quos ego Reginbertus, indignus monachus atque scriba in insula coenobio vocabulo Sindleoazes Avva sub dominatu Waldonis, Heitonis, Erlebaldi et Ruadhelmi abbatum eorum permissu de meo gradu scripsi aut scribere feci vel donatione amicorum suscepi*. Hier möchte jede Aussage einzeln bedacht sein. Es sind 42 Bände, aber der Abschluß fehlt. Erst im Jahre 847 starb Reginbert, der Bibliothekar der Reichenau.

Die älteste Profößliste der Reichenau aber zählt im Jahre 825 112 Mönche als Konvent des Abtes Erlebold. Davon kennen wir nach der Reihenfolge des Profößalters und so auch der Liste: Heito, Reginbert, Erlebold, Crimolt, Tatto; Wetli war schon tot.

Das schiene uns überall, auch z. B. in Freising oder Fulda, eine stattliche Zahl von Lehrern und Gelehrten. Hier aber bleiben 107 Namen übrig, über die wir gerade auf unsere Fragen nichts hören. Ihre Träger waren gewiß nicht alle stumpf und dumm; 36 konnten nach Heitos Einschätzung die Regel auswendig lernen — eine erschreckende Leistung —, und der Katalog von 821 verzeichnet *Psalteria L* neben *Libri sacramentorum LVIII*. Derselbe aber auch unser *De carminibus theodiscae volumen II*

Wer hatte dergleichen geschrieben? Reginbert nicht: wir kennen seine Handschrift, mindestens aus vielen Bildern (Preisendanz bei Beyerle S. 657 ff.).

Aber alles, was uns von der literarischen Arbeit jener fünf Männer kenntlich wurde, kam ja erst nach der Aachener Versammlung ans Licht, und in deren Jahr, 816, fiel noch das weiche Zurückschieben des Deutschen in Heitos „Statuten“, das uns den Tod der Interlinearversion zu bedeuten schien. Die untere Zeitgrenze des von Karl heraufgeführten Schrifttums, die ich einst nach der Hs. des alemanischen Psalters auch aus paläographischen Gründen auf 817 legte, rückt noch um ein Jahr hinauf, und wenn ich (Beitr. 52 (1928) 147 f.) beklagte, daß die Mönchslisten von Reichenau nicht den von ihnen erhofften Gewinn für die Einordnung seiner literarischen Denkmäler abwürfen, weil die vor dem Neubau des Listenwesens abrechnen, so sehen wir jetzt vielleicht die Gründe besser. Eben die Verbrüderung der Klöster zu

gegenseitiger Gebetshilfe ist ja ein Teil der Reformation des zweiten Benedikt und Kaiser Ludwigs (*Rothenhäusler* bei Beyerle S. 291 ff.), indem sie nun gleichermaßen über das ganze Reich, auch zu den Klöstern der Romanen ausgreift. Abt Erlebold ist es, der jetzt mit der Liste seines Konvents wie zur ersten Hundertjahrfeier des Klosters der alten Einrichtung neuen Grund legt und den Anfang macht zu der ungeheuren Sammlung der an 40 000 Namen des Reichenauer Verbrüderungsbuches. Sie zeigt bis ins 10. Jahrhundert hinein eine außerordentlich strenge lautliche Gleichmäßigkeit der Schreibung in den heimischen Namen, so daß man die sprachliche Entwicklung von 825 zu etwa 850, 880 und 935 aus den einzelnen Listen ablesen kann. Es ist der philologische Geist, den wir von Reginbert her kennen und der in jenen gemeinsamen Übungen in der Schreibstube erwachsen und weitergegeben sein mag. Er war demgemäß dem Latein und seiner *ars grammatica* zugewandt, den *variae lectiones* der Hss., aber nicht dem Deutschen: nirgends wenigstens spricht Preisendanz, der Herold Reginberts, in seinem Beitrag (s. o. S. 70) von einem deutschen Worte (oder zeigt eins auf den zahlreichen Abbildungen) in den Hss. und Eintragungen aller Art oder bei seinen Schreibgenossen und Schülern. Ob der Interlinearversionsbetrieb daneben bestand, Neues hervorbrachte? Wir wissen es nicht, müssen es auch nicht glauben: er kann längst vor 816 gestockt haben: Reginbert schrieb schon 806, unter Waldo (S. 70), und seine Katalogbezeichnung *carmina ad docendum Theodiscam linguam* gibt den ursprünglichen Zweck des Buches, wie wir meinen, falsch an (S. 91 ff. und S. 105!).

Aber die Erleboldliste von 825 kann ja nicht mehr alle Mönche enthalten, die zwischen 786 und 816 zu Waldos und Heitos Konventen gehörten. So vergleichen wir die gleichzeitig neu angelegte Liste der *Nomina defunctorum fratrum insolanensium*, soweit sie seit 782 gestorben sind (Beitr. 52 (1928) 135 f. und 142 ff.): sie ergibt wiederum nur Wetti 1391, denn Tatto I. 104 ist nicht der Lehrer, der erst 839 als Abt von Kempten starb, und ähnlich führt Reginbert I 127a in die Irre, vgl. auch Beitr. 51 (1927) 212). Sechs alte Namen, die nicht mehr in die Erleboldliste hineinreichen, sind mit der an den Abt Waldo gerichteten feierlichen Bitte um Aufnahme (der *petitio*) durch einen Einschub mitten in die Profestliste des 10. Jh.s bewahrt (Beyerle S. 286 ff., 1137 f.) und geben so einigen von den *Nomina defunctorum* noch einmal ein spätes Leben — aber keine Inhalte für uns. Ebensowenig die hie und dort eingetragenen Schreibernamen: der erste Teil des Aug. CCXVII, von Holder ins 9./10., von Steinmeyer ins 10. Jh. gewiesen, von Preisendanz mit Nr. 406/7 des Katalogs von 821/22 gleichgesetzt (Beitr. 51 (1927) 212) müßte spätestens der Mitte des 8. Jh.s angehört haben, wenn der Adalbert, Nr. 14 der Totenliste, der Schreiber gewesen sein sollte; dagegen könnte die Federprobe *Erhart rat rat hart Uuipreht a magna malitia* den Erhart in Nr. 225 der Erleboldliste bieten und die Vermutung von Preisendanz bestätigen, indessen *Uuipreht* Nr. 77 der *defuncti* sein müßte, wenn er überhaupt Reichenauer Mönch war. (Die Zahlen der Listen nach Beyerle S. 1160 ff.)

Ein rechter Trost ist uns da der Klosterchronist Gall Öhem, der aus der Zeit Waldos berichtet, daß Uadilleoz, ein Bruder Heitos und Oblatus von Reichenau, in St. Martin (zu Tours) Profest getan habe: *hat denocht umb das end sinen lebens durch sinen brüder Nunonem in dises closter Owe ainen grossen und sweren knollen silbers gesant, darus Waldo den altar und andre gezierd darzü dienende berait und uffrust; ouch sant er in die Ow vil bücher,*